

Instruktoren-Brevetierung

5. September 2014, Kirche St.Laurenzen, St.Gallen

Verehrte Neu-Instruktorin und -Instruktoren,
geschätzte Damen und Herren

Ich freue mich, dass ich Sie hier in St.Gallen zur Brevetierung der neuen Ostschweizer Feuerwehr-Instruktorin und –Instruktoren begrüßen darf. Ganz besonders freut mich, dass die Ostschweizer Kantone die Brevetierung gemeinsam vornehmen, also mit den Zürchern. Es ist doch sehr erfreulich, dass sich Zürich zumindest bei der Feuerwehr der Ostschweiz zugehörig fühlt. In diesem Sinn sind Sie mir, liebe Ostschweizerinnen und Ostschweizer, bitte nicht böse, wenn ich unsere Zürcherinnen und Zürcher hier in der "reformierten" Kirche St.Laurenzen ganz besonders begrüsse. Dank Ihnen ist die Feuerwehr einmal mehr gutes Beispiel für erfolgreiche und gute Zusammenarbeit über Kantonsgrenzen hinweg.

Als St.Galler Regierungsrat könnte ich Ihnen jetzt natürlich den Kanton und die Stadt St.Gallen mit Bevölkerungszahl, Arbeitsplätzen, Anzahl Brandmeldeanlagen und AdF oder mit allen Einsatzstatistiken der St.Galler Feuerwehren vorstellen. Aber das muss ich ja gar nicht. Als Angehörige des "Feuerwehr-Metropolitanraums Ostschweiz" kennen Sie ja ohnehin alle Vorzüge des Kantons und der Stadt St.Gallen. So kann ich mich also voll und ganz auf die Brevetierung konzentrieren.

Brevetierung ist wie der Ritterschlag nach erfolgreicher Tätigkeit als Knappe. Dank der erfolgreich absolvierten Ausbildung werden Sie, liebe Neu-Instruktorin und –Instruktoren, heute feierlich in den Ritterstand der Feuerwehr erhoben, sozusagen feuerwehrtechnisch geadelt. Es ist eigentlich wie ein Orden, den sie heute verliehen erhalten. Vermutlich der erste. Aber passen Sie auf, mit der Ordensverleihung ist es so eine Sache. Es gibt da so eine Logik:

«Den ersten erhält man, weil man noch keinen hat; den zweiten, weil man schon einen hat, und den dritten, weil ein Anderer schon einen hat.» (Alberto Sordi).

Keine Bange: Sie, meine Dame und Herren Neu-Instruktoren, haben sich die Auszeichnung mehr als verdient, und zwar nicht, weil sie ein Anderer schon hat. Sie haben mit Ihrer Ausbildung zur Instruktorin, zum Instruktor ihr "Examen" bestanden. Und dieses Examen ist nicht einfach "Ex" und "Amen", vorbei und fertig Schluss. Bei Ihnen steckt mehr dahinter. Die Ausbildung hat Ihnen grossen Einsatz und Durchhaltewillen abverlangt. Für diese Ausbildung hatten Sie einst "Feuer gefangen", waren dafür "Feuer und Flamme", Sie "gin-

gen dafür durch's Feuer" und heute können Sie die Ernte einfahren. Oder wie Ernst Moritz Arndt in seinem Trinklied schreibt:

«Aus Feuer ward der Geist geschaffen! Drum schenkt mir süsses Feuer ein.»

Eingeschenkt wird dann schon noch, aber später beim Apéro. Zuerst wird gratuliert und gedankt. Sie haben es verdient. Dass Sie den Schritt zur Instruktorin, zum Instruktor gewagt und erfolgreich gemeistert haben, verdient Respekt und Anerkennung. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich junge Leute für eine wichtige Sache im Dienst der Gesellschaft bereit erklären und sich so stark engagieren. Dieses Engagement zeugt von Idealismus und von gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein.

Sie stehen jetzt am Anfang einer neuen Ära, wo Sie als Ausbilderin und Ausbilder eine herausfordernde, aber hoffentlich auch spannende Aufgabe in der Feuerwehr wahrnehmen dürfen. Ich wünsche Ihnen dazu Mut und eine grosse Portion Begeisterungsfähigkeit. Es erwartet Sie eine anspruchsvolle Aufgabe. Sie wird Ihnen einiges abverlangen. Heute genügt es nicht mehr, einfach ein guter Feuerwehrmann oder eine gute Feuerwehrfrau zu sein, um eine gute Ausbildung anzubieten. Sie brauchen auch methodisch-didaktisches Know-how und Sozialkompetenz. Und Sie müssen offen sein für Neues, denn die technologische Entwicklung schreitet gerade bei der Feuerwehr rasant voran. Man erwartet von Ihnen Professionalität, auch wenn Sie die Instruktorentätigkeit "nur" im Nebenamt ausführen. Ein solches Nebenamt ist zwar anspruchsvoll, aber auch eine gute und interessante Ergänzung zu Ihrer sonstigen Tätigkeit. Sie haben damit sozusagen

«zwei Eisen im Feuer».

Wir Vertreter der Kantone sind umgekehrt ebenso froh, dass wir mit Ihnen ab heute 25 *«neue Eisen mehr im Feuer haben»*. Das freut uns. Schliesslich besingt ja ein bekanntes Lied genau diesen Aspekt:

«Schmiede das Eisen, solange es noch warm ist.»

Nun, ich glaube, das Eisen ist gut geschmiedet und gut gehärtet. Sie haben eine gute Ausbildung hinter sich und sind damit bestens in der Lage, die anvertrauten Feuerwehrleute gut auszubilden. Gerade eine Milizfeuerwehr ist auf gute Ausbildung angewiesen. Bald steht Ihnen dazu auch das geplante Ostschweizer Feuerwehr-Ausbildungszentrum zur Verfügung. Renato Resegatti hat es erwähnt. Gerade dieses Projekt ist ein gutes Beispiel für die gute Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinweg.

Überhaupt sind die Feuerwehren ein gutes Beispiel für funktionierende interkantonale Zusammenarbeit. Dies zeigt sich auch bei der Instruktorenausbildung. Unter dem Dach der Feuerwehr Koordination Schweiz (FKS) ist sie heute gesamtschweizerisch harmonisiert. Zumindest in der Ausbildung ist damit der "Kantönligeist" überholt. Bei der Feuerwehrausrüstung sind wir noch nicht ganz so weit. Da leisten wir uns da und dort schon noch besondere Vorlieben: die Einen rücken lieber in roten, die Anderen lieber in zitronengelben Fahrzeugen auf den Schadenplatz aus.

Wichtiger als diese "Farbenlehre" ist aber zweifellos die Zusammenarbeit in der Ausbildung. Wir brauchen eine Feuerwehrausbildung, die den Angehörigen der Feuerwehr auch dann zu Nutzen kommt, wenn sie den Wohn- oder Arbeitsort in einen anderen Kanton verlegen. Dies ermöglicht Synergiegewinne, die letztlich auch dem Steuerzahler zugutekommen.

Ich freue mich, dass wir heute eine junge Instrukturin und 24 junge Instruktoren brevetieren dürfen. Ich danke Ihnen für Ihre Bereitschaft, inskünftig für

«für andere durch's Feuer zu gehen».

Solche Vorbildfunktion ist gerade in Zeiten gefragt, wo es an Instruktoren-Nachwuchs mangelt – auch, weil es immer häufiger zu vorzeitigen Rücktritten von Instrukturinnen und Instruktoren kommt. Solche vorzeitigen Rücktritte sind im Einzelfall zwar verständlich; aus Sicht der Feuerwehr sind sie jedoch bedauerlich und schmerzlich. Umso mehr hoffe ich, liebe Neu-Instrukturin und –Instruktoren, dass wir möglichst lange auf Ihre wertvollen Dienste zählen dürfen. In diesem Sinn wünsche ich Ihnen viel Erfolg und Befriedigung in Ihrem neuen Amt.

Einem Amt, das man nicht einfach hat oder erhält. Nein, man muss sich dieses Amt erarbeiten. Man muss sich dieses Amt und die damit verbundene Ehre verdienen. Nicht jede oder jeder wird in dieses Amt gewählt. Auch hier spielen die Marktkräfte: Die Nachfrage ist grösser als das Angebot und das lässt den Preis bzw. das Anforderungsprofil in die Höhe schnellen. Oder mit den Worten von Jesus im Matthäus-Evangelium (Kapitel 22, Vers 14) gesprochen:

«Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt.»

Sie sind berufen und auserwählt. Ich wünsche Ihnen als Instrukturin, als Instruktor alles Gute. Geben Sie Ihre Begeisterung und Ihr Fachwissen an die Feuerwehrleute weiter,

auch wenn Sie vielleicht nicht immer wissen, was Sie als Instruktorin oder Instruktor erwartet. Irgendwie ist es wie bei einer Sonnenfinsternis:

«Genau erkennt man sie nur dann, wenn man sich nicht blenden lässt.» (Alberto Sordi)

Also, lassen Sie sich nicht blenden!

Martin Gehrer, Regierungsrat